

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 4

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rest in der arabischen Industrie. Aber: von den Maschinen der jüdischen Industrie sind fast 70% elektrisch betrieben, auf arabischer Seite nur 5% (alle Zahlen rund gegeben).

Die Spinnereiindustrie mit den drei großen Spinnereien Ata, Pal. Cotton-Mills und Kishor an der Spitze, hatte 220 Spinn- und Zubehörmaschinen.

Die jüdische Webindustrie hatte den stattlichen Maschinenpark von über 1000 mechanischen und 870 Handwebstühlen, die große Mehrheit davon an ihrem Hauptsitz Tel-Aviv und Umgebung. Umgekehrt dazu arbeitet die arabische Webindustrie mit über 2000 Handwebstühlen; allein in dem arabischen Weberdorf El Majdal bei Gaza gibt es mehr als 1500, allerdings zum Teil sehr alte primitiver Konstruktion. Aber die Zahl ihrer mechanischen Webstühle beträgt nur 60 (größenteils in Jaffa), d. h. 6% der elektrisch betriebenen Webstühle im Lande überhaupt.

Strick-, Wirk- und Häkelmaschinen (zur Anfertigung von Pullovern, Strickkleidern, Strümpfen, Borten, Litzen usw.) gab es jüdischerseits 780 elektrisch- und 400 handbetriebene, arabischerseits nur 20 elektrische und 20 Hand- und Strickmaschinen. Es gibt z. B. keine arabische Strumpfindustrie.

Wie stark sich die palästinensische Textilindustrie gerade während der Kriegszeit (zufolge Ausfall an Importen durch Heereslieferungen etc.) entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen: bis 1939 gab es in der jüdischen Industrie 460, in der arabischen 20 elektrisch betriebene Webstühle. Während des Krieges kamen auf jüdischer Seite 600 hinzu, auf arabischer Seite 40, d. h. 130 bzw. 200% des vorherigen Bestandes.

Die Zahl der Maschinen hat sich seit Anfang 1945 durch Neubau naturgemäß noch vermehrt. Es ist daher verständlich, daß man in Palästina eine Krisengefahr für die Textilindustrie befürchtet, wenn die Regierung etwa plötzlich größere Importe aus dem Ausland zu dessen niedrigen Preisen auf den Markt brächte! Die augenblickliche Situation ist so, daß ein ungemein großes Bedürfnis an Textilien in der Bevölkerung zurzeit von Importen überhaupt nicht und von der palästinensischen Industrie nicht voll befriedigt werden kann, weil vor allem der derzeitige Mangel an Baumwollgarnen die Fabriken behindert, die Kapazität voll auszunützen. Aus diesem Grunde bemühen sich die Spinnereien in Palästina ihre Garnprodukte zu erhöhen. Aber dem Eintreffen größerer Importe von Wollgarnen werden wachsend Baumwollimporte folgen, und damit verbunden viel Fertigwaren, so daß die Industrie, vom Krieg her an Konjunktur gewöhnt, sich früher oder später einer völlig anders gearteten Situation gegenüber sehen wird, als sie sie seit Jahren kannte. Hauptforderung an die Regierung muß nach Meinung der palästinensischen Fachkreise schon

jetzt sein, Roh- und Fertiggarne zu angemessen niedrigen Preisen zur Verfügung stellen, damit die palästinensische Industrie überhaupt die Möglichkeit hat, mit den Weltmarktpreisen in Einklang zu kommen.

Indien — Von der Textilindustrie. Die Gründungs-tätigkeit in der indischen Textilindustrie ist außerordentlich lebhaft. Die Wirtschafts- und Finanzblätter sind voll von Ankündigungen, in denen zur Aktienzeichnung für neu zu errichtende Spinnereien eingeladen wird. Die meisten dieser neuen Fabriken sollen außerhalb der Bezirke Bombay und Ahmedabad in solchen Provinzen errichtet werden, die bisher als sogenannte Textilnotstandsgebiete galten, wie z. B. Bengal oder Bihar. Fast alle Neugründungen haben sowohl die Baumwollspinnerei und -weberei, wie die Seidenproduktion auf ihrem Programm. Eine der neuen Spinnereien beginnt mit 25 000 Spindeln, eine andere mit 20 000 Spindeln und 500 Webstühlen. Unangenehm wirkt es, daß nach den bisher vorliegenden Berichten die Verwaltungsräte aller dieser neuen Unternehmungen ausschließlich aus Finanz- und Geschäftsleuten zusammengesetzt sind, hingegen keine Textiltechniker, Ingenieure oder wirkliche Textilfachleute enthalten. Hingegen sind die sogenannten „managing agents“ Mitglieder des Verwaltungsrates. Dies entspricht einer indischen Gepflogenheit. Diese „managing agents“ beziehen außer einem Fixum von 2000 bis 2500 Rupien monatlich 10% des Nettogewinns.

Kanada — Ziffern aus der Textilindustrie. In Kanada bestehen derzeit 540 Spinnereien und Webereien. Ihr Gesamtkapital beträgt \$ 320 000 000. Sie produzierten 1945 Waren im Werte von mehr als \$ 430 000 000. Sie beschäftigen 80 000 Arbeiter und Beamte, die zusammen \$ 100 000 000 an Löhnen und Gehältern erhalten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Die Baumwollspinnereien verbrauchten im Monat November 1945 743 000 Ballen Rohbaumwolle gegenüber 760 000 Ballen im Oktober und 836 541 Ballen im November 1944. In den ersten vier Monaten dieser Saison wurden insgesamt 2 944 000 Ballen verarbeitet gegenüber 3 266 496 Ballen im Jahre 1944 und 3 421 212 Ballen im Jahre 1943. Ende November 1945 betrugen die Vorräte an Rohbaumwolle in den Spinnereien 2 202 000 Ballen gegenüber 1 912 000 Ballen im Oktober 1945 und 2 209 694 Ballen am 30. November 1944. In den Lagerhäusern und Pressen waren 10 623 000 Ballen eingelagert gegen 9 231 000 im Jahre 1944 und 13 185 605 im Jahre 1943. Im November 1945 arbeiteten insgesamt 21 605 000 Spindeln gegenüber 21 722 000 im Oktober 1945 und 22 257 040 im November 1944.

Rohstoffe

Rohseidenmärkte — Zürich, 25. März 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., vorm. Charles Rudolph & Co., Zürich.)

Shanghai: Seit unserem letzten Marktbericht vom 28. Februar ist die chinesische Regierung mit ihren Bestimmungen über den Ausfuhrhandel und die Devisenbestimmungen einen Schritt weitergegangen. Während bisher einige wenige Artikel, wie Teppiche, Stickereien, kunstgewerbliche Artikel und dergleichen von der Exportkontrolle ausgenommen wurden, müssen vom 4. März an alle Ausfuhrsendungen von der Bank of China, die die finanzielle Devisenkontrolle des Außenhandels ausübt, genehmigt werden.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, für den Shanghai Dollar keinen amtlichen Kurs festzusetzen. Sie läßt dem Kurs freien Lauf und, wie auf den freien Warenmärkten oder Börsen, werden die Schwankungen durch Angebot und Nachfrage bestimmt.

Trotz dieser neuen Verordnung stellt die Bank of China den Exporteuren ihre Erlöse aus den getätigten Exporten noch nicht zur Verfügung, wodurch das Ausfuhrgeschäft nach wie vor erheblich erschwert bleibt.

New York: Soeben trifft aus New York die Nachricht ein, daß die amerikanische Regierung den gesamten Stock von zirka 3400 Ballen verkauft hat. Der größte Teil soll aus japanischer Grège 13/15 bestehen. Es wurde allgemein angenommen, daß dieser Stock zu äußerst tiefen Preisen veräußert würde, aber diese Vermutung hat sich nicht bestätigt. Die Seide soll zum Mittelpreis von US\$ 11.75 per lb. verkauft worden sein. Als Käufer können nur diejenigen Fabrikanten auftreten, deren Seidenstock seinerzeit bei Kriegsausbruch requiriert worden war, während der Handel ganz ausgeschlossen bleibt.

Canton: Das gesamte Lager an exportfähiger Grège wird auf nur 50 Ballen New Style 20/22 geschätzt, die

aus der Ernte 1941 herrühren. Diese Seide befindet sich in den Händen von chinesischen Spekulanten, und der Preis stellt sich auf über Fr. 100.— das Kilo.

Vorläufig kann noch keine Rohseide aus Canton exportiert werden, da ein Exportverbot seitens der chinesischen Regierung besteht, doch wird sich die Lage voraussichtlich in Bälde wie in Shanghai entwickeln.

Die Zustände in den Produktionszentren sind noch unabgeklärt. Da die Spinnereien während der japanischen Besetzung große Schäden erlitten, wird die Ausbeute an exportfähiger Rohseide für diese Saison (Mai bis November 1946) äußerst gering sein.

NB. Nachdruck dieses Marktberichtes, auch auszugsweise, ist ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Vom ägyptischen Baumwollmarkt. Aus Kairo wird uns berichtet: Bis Ende Februar hat die Einkaufskommission der ägyptischen Regierung 349 000 Ballen Baumwolle der Ernte 1945/46 aufgekauft, d. h. rund 3 000 000 Kantar. (1 Kantar = 98 lbs = 45 kg). Auf den privaten Märkten, vor allem auf dem Zentralmarkt in Minet El Bassal, hat sich die Stimmung unter dem Einfluß dieser Käufe und der wachsenden Nachfrage des Auslandes belebt, was in den anziehenden Preisen für die am meisten begehrten Sorten Ashmuni, Zagora und Karnak zum Ausdruck kommt. Auch die Aufträge der französischen Einkaufskommission haben dazu beigetragen, die Aussichten der ägyptischen Baumwollexporteure in günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Die Vereinigten Staaten erteilen Orders für die Sorte Karnak zur Verschiffung im März und April. Nach Italien gingen für Rechnung der Schweiz gewisse Quantitäten ab, die von den italienischen Fabriken versponnen werden sollen. Direkt für die Schweiz und für Belgien wurden Sendungen der Sorten Karnak und Amun verladen. In den Libanon und nach Palästina wurden Quantitäten von Zagora und Ashmuni abgefertigt. In den so verheißungsvoll begonnenen Kompensationsgeschäften trat eine Stockung ein, da sich die Schwierigkeiten noch immer als fast unüberwindlich erweisen.

Weltbaumwollversorgung. Den letzten Schätzungen des United States Department of Agriculture (Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten) zufolge, dürfte sich die Weltbaumwollernte für die laufende Saison (1945/46) auf 22 650 000 Ballen belaufen, d. h. 7,4%

weniger als im Vorjahr. Die Abnahme ist ausschließlich eine Folge des beträchtlichen Falles in der letzten Baumwollernte der Vereinigten Staaten, die auf 9 200 000 Ballen berechnet wurde, d. h. um 3 000 000 Ballen weniger als ein Jahr vorher. Der Baumwollverbrauch der Vereinigten Staaten im Kalenderjahr 1945 bezifferte sich auf 9 146 000 Ballen, und war somit um 550 000 Ballen geringer als 1944 und um volle 2 200 000 Ballen niedriger als im Rekordjahr 1942. Andererseits ist der Verbrauch von Baumwolle außerhalb der Vereinigten Staaten wieder im Anstieg, so daß der Weltbaumwollverbrauch 1945/46 die Produktion leicht übersteigen dürfte. Demgegenüber dauert der Druck der vorhandenen Weltbaumwollvorräte mit unverminderter Stärke an. Bei Beginn der laufenden Saison bezifferten sich die vom Vorjahr übernommenen Weltvorräte an Rohbaumwolle auf 26 700 000 Ballen, ein vorher noch nie erreichter Stand, oder über 5 000 000 Ballen mehr als die am 1. August 1939 vorhandenen Vorräte. Die Versuche, einen geordneten Absatz dieses Weltbaumwollüberschusses in die Wege zu leiten, scheinen stark an Interesse verloren zu haben, und den letzten Informationen gemäß sind die Aussichten für die Annahme eines internationalen Baumwollplanes heute als äußerst gering anzusehen.

Der Druck der Ueberschußvorräte an kurzfasriger und anderer Baumwolle von minderer Qualität veranlaßte kürzlich die Vereinigten Staaten einen Plan für die Förderung des Baumwollverbrauches in Deutschland und in Japan aufzustellen. Nach diesem Plane soll jede freie Spindel und jeder freie Webstuhl in beiden Ländern wieder in die Produktion eingeschaltet werden. Diesen zwei Ländern soll jedoch für ihren eigenen Bedarf nur ein Minimalgesamtquantum zugeteilt werden. Die darüber hinausgehende Produktionsmenge soll ausgeführt werden, um damit die Einfuhr der Rohbaumwolle und anderer lebenswichtiger Güter zu bezahlen. Die Wiederentfaltung der Produktion in Deutschland und in Japan könnte wesentlich beitragen, den Druck, den die Weltbaumwollüberschußvorräte ausüben, zu vermindern. Die Verwirklichung dieses Planes bedarf jedoch der Zustimmung und Mitarbeit einiger unter den großen Alliierten. In diesem Zusammenhange wird darauf verwiesen, daß sowohl die Sowjetunion wie China eine ablehnende Haltung einnehmen, da beide Länder Anspruch auf Reparationen von Deutschland bzw. Japan in Form von maschinellen Einrichtungen bestehender Textilwerke erheben. -G. B.-

Spinnerei-Weberei

Die Automatisierung von Webstühlen

Mangel an Arbeitskräften, hohe Produktionskosten oder beides zusammen führen zu vermehrter Automatisierung der Industrie. Je nach den Verhältnissen liegt deren Endzweck mehr in der Erzielung niedrigerer Kosten je Produktionseinheit oder in einer Steigerung der Produktion, wobei sehr oft die Erreichung der beiden Ziele angestrebt und erzielt wird. Für die Weberei bedeutet die Einrichtung automatischer Webstühle:

Vermehrte Produktion je Arbeitskraft.

Wie wird dieses Ziel erreicht: Durch neue Automatenstühle oder Umbau der bestehenden gewöhnlichen Webstühle in Automaten?

Eine kurze Betrachtung über die Bedeutung von Ketten- und Schußüberwachung und die Behebung von Fadenbrüchen mag hier begleitend sein. Sind dies doch Faktoren, die für den Nutzeffekt und damit den Rentabilitätsgrad automatischer Webstühle mitbestimmend sind.

Der Kettfadenwächter enthebt den Weber (oder die Weberin) von der mühsamen Arbeit der beständigen Ueberwachung der Kette. Seine Aufgabe beschränkt sich auf das Knüpfen gebrochener Kettfäden und die Be-

hebung von Schußfadenbrüchen. Es ist eine bekannte Erfahrungszahl, daß für das Knüpfen eines Kettfadens im Durchschnitt eine Minute benötigt wird und daß unter Berücksichtigung der Schußfadenbrüche und anderer Arbeiten und Zeitverluste ein Weber (oder eine Weberin) etwa dreißig Kettfadenbrüche je Stunde beheben kann. Die Grundlage für die Anzahl von Webstühlen, die von einer Arbeitskraft bedient werden können, bildet somit die Anzahl Kettfadenbrüche je Stuhl und Stunde. Wo zuverlässige statistische Unterlagen hierüber fehlen, sollten diese schon im Interesse des eigenen Betriebes erstellt werden.

Wenn nun 2—3 Kettfadenbrüche je Stuhl und Stunde festgestellt werden, so ist es klar, daß eine Arbeitskraft keine zwanzig Automaten bedienen kann, gleich um welches System es sich handelt. Also: Nicht das System oder die Marke des Automaten, sondern die Qualität der verarbeiteten Garne bestimmt in erster Linie die Anzahl Webstühle je Weber oder Weberin.

Nun wird es aber nicht in allen Fällen möglich sein, die Kettfadenbrüche auf einem Bruch je Stuhl und Stunde zu halten. Dadurch kann die Rentabilität neuer